

# Porträt : Bernard Meizoz : sozial, patronal, vital

Autor(en): **Brack, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106572>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**POLITISCH AB GEBURT** «Etre au service des autres, c'est tout naturel: In einer Gemeinschaft bekommt man viel, aber man muss auch etwas dafür geben.» Trotz

christlichen Glaubens sei dies nicht religiös gemeint – Bernard Meizoz führt seine Prägung mehr als auf die tiefgläubige Mutter auf den atheistischen, von Sozialismus und der Liebe zu den Menschen durchdrungenen Vater zurück. Dieser war Parteimitglied und engagierte sich als Eisenbahner für die Gewerkschaftsbewegung und die Konsumgenossenschaft. Für den jungen Bernard ist der Eintritt in die sozialistische Partei mit achtzehn Jahren selbstverständlich. «Ich bin heute noch Mit-

glied – allerdings jetzt nicht mehr aktiv. Man muss den Jungen den Platz überlassen.»

Nach der Handelsschule absolviert der gebürtige Walliser aus Vernayaz eine Lehre als Postbeamter, während der er auch ein Jahr in Zürich verbringen darf. Die Besuche in Kunsthaus, Tonhalle, Opern- und Schauspielhaus sind ihm unvergesslich: «Ausstellungen besuche ich auch jetzt noch gerne: beispielsweise die Fondation Pierre Gianadda in Martigny oder das Museum of Modern Art in New York, das schätze ich besonders.»

Anfang der fünfziger Jahre wird Bernard Meizoz Präsident der kantonal-waadtländischen Postbeamten-gewerkschaft, schafft die Wahl in den Lausanner Gemeinderat und später in den Kantonsrat. Seinen Beruf als Postverwalter in Prilly muss Meizoz nach seiner Wahl in den Nationalrat 1971 aufgeben, da diese Ämter nicht miteinander vereinbar sind. Die Société coopérative d'habitation Lausanne SCHL bietet ihm eine Vollzeitstelle an. Wie hat der Mann seine zahlreichen Verpflichtungen während der folgenden zwanzig Jahre unter einen Hut gebracht? «Mit Fleiss, vollem Engagement... und wenig Schlaf!» Dies scheint dem quicklebendigen Mann aber nichts ausgemacht zu haben.

**SCHL** Marius Weiss bringt Bernard Meizoz die Idee der Wohnbaugenossenschaften näher: Er ist Präsident der SCHL seit ihrer Gründung 1920 und Meizoz Vorgesetzter im PTT-Büro. Eines Tages sagt er: «Du wirst mein Nachfolger!» Die Augen hinter den dicken Brillengläsern blitzen auf bei der Erinnerung daran, Meizoz lacht: «Zuerst musste ich einmal Mitglied werden!» Die Genossenschaft betrachtet er als «ausgezeichnete Schule der Demokratie». Er heiratete

und wohnt ab 1955 in einer der ersten SCHL-Siedlungen. Später übersiedelt die inzwischen fünfköpfige Familie in die – nicht subventionierte – Wohnung, in der Bernard Meizoz mit seiner Frau heute noch lebt. Von dort aus geniesst man einen herrlichen Blick über den Genfersee vom Jura bis zu den Waadtländer Alpen.

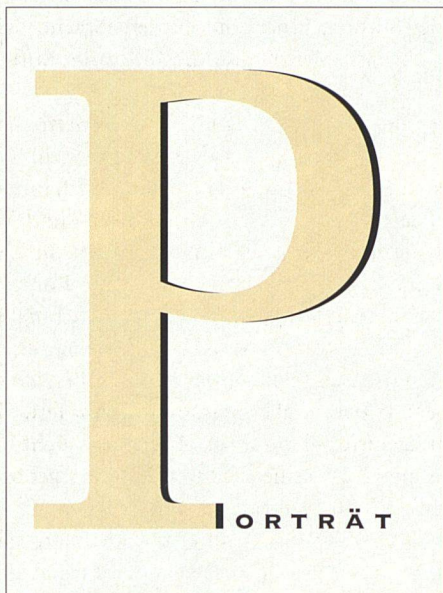
Seit 1960 ist Bernard Meizoz im Vorstand der Genossenschaft, und ein paar Jahre später wird er tatsächlich ihr Präsident. Der Versicherung «Die SCHL ist meine Passion!» hätte es nicht bedurft, das wird aus dem ganzen Habitus deutlich. Bis zum Ende der Amtsperiode im Juni 1999 werden es 31 erfüllte Jahre in diesem Amt sein – aber Bernard Meizoz wirkt kein bisschen müde: Um alle Fakten exakt angeben zu können, stürmt er während des Interviews dreimal ans Telefon um freundlich-energisch diverse Bulletins und Rapports zu verlangen. Es stehen Renovationen von 486 Wohnungen an, 45 neue Wohnungen sollen erstellt werden. «Bauen muss auf ein konkretes Bedürfnis hin erfolgen. Bis jetzt ist die SCHL mit diesem Grundsatz gut gefahren. Sie hat keine leerstehenden Wohnungen zu verzeichnen», unterstreicht der Präsident stolz, «während die Stadt Lausanne für letztes Jahr einen Leerbestand von fast 1600 Wohnungen aufweist. Dies liegt mit 2,4 Prozent deutlich über dem schweizerischen Mittel der Leerbestände von 1,8 Prozent.»

**MENSCH UND UMWELT** «Die SCHL darf bei aller Vergrößerung und Modernisierung ihre Seele nicht verlieren. Es geht immer um Menschen, die Kommunikation zwischen Mitgliedern und Verwaltung muss ununterbrochen dasein.» Meizoz ist glücklich darüber, dass es in den letzten 25 Jahren nie notwendig war, Mieterprobleme vor Gericht zu bereinigen. Transparenz schafft die SCHL auch mit ihrem jährlichen Informationsbulletin.

Der Patron, von Haus aus sozial denkend und selber Vater dreier Töchter, setzte sich immer für genügend verkehrsgesicherte Kinderspielplätze und schon seit Jahren für mehr Frauenbeteiligung ein: Im Vorstand, in der Baukommission und in der Verwaltung der SCHL sitzen etliche weibliche Mitglieder. Auch normale Mieterinnen sollen sich aktiver am politischen Geschehen in der Genossenschaft beteiligen: «Ich ermuntere immer dazu, dass auch die Frauen Anteil-scheine zeichnen, damit sie an der GV ein Stimmrecht besitzen.»

Eine wichtige Zukunftsperspektive für die SCHL sieht Bernard Meizoz im Umweltschutz. Zwar wurden schon vor zwanzig Jahren Erfahrungen mit Sonnenenergie gesammelt – aber die Sache war zu teuer. «Hier haben wir zu wenig gemacht», übt sich der Präsident in Selbstkritik, «alternative, erneuerbare Energien müssen unbedingt unterstützt werden.»

**HUMANISMUS UND GESCHÄFTSSINN** Die Tätigkeit für den SVW ergab sich organisch aus den anderen Mandaten von Bernard Meizoz. Im vergangenen Jahr





KARIN BRACK ZU BESUCH BEI

# BERNARD MEIZOZ



SOZIAL  
PATRONAL  
VITAL

musste er altershalber seine Demission aus dem Vorstand geben. «Es ist sinnvoll, wenn hier eine Grenze gesetzt ist – es sollen Jüngere nachkommen.» Im Geschäftssitz der SCHL in Lausanne sind auch diejenigen der «Logis Suisse Romand» und der Stiftung Pro Habitat untergebracht, beide ebenfalls von Bernard Meizoz präsiert. Aus der Stiftung zog er sich Ende letzten Jahres zurück.

In allen politischen Tätigkeiten hat Bernard Meizoz sich stets für die Wohnungspolitik engagiert. «Ich war sehr aktiv – habe zahlreiche Interventionen gemacht. Aber ich interessierte mich allgemein sehr für Sozial-, Umwelt- und Verkehrsfragen.» Bernard Meizoz kennt einen beträchtlichen Teil der 4700 SCHL-Mitglieder und pflegt gute Kontakte. «Viele Leute rufen mich auch zu Hause an – manchmal sogar sonntags bis zehn Uhr abends.» Die Menschen respektieren, ihnen zuhören und helfen, wenn das im Bereich des Möglichen liegt – daran hält Bernard Meizoz fest. Der Wohltäter im Dienste aller macht aber noch nicht den ganzen Mann aus: Dass seine Stellung ihm eine gehörige Portion Macht verleiht, genießt er ganz bewusst. Er beschreibt sich als äusserst ungeduldig, und in finanziellen Dingen ist er ein rigoroser Geschäftsmann. «Etre gentil – das kann dann ganz schön ins Geld gehen. Und die Mittel der Genossenschaft sind schliesslich diejenigen der Mieterinnen und Mieter – damit muss haushälterisch umgegangen werden.»

Die tiefen Wohnungsmieten der SCHL bei guter Wohnleistung sind ihm deshalb eine grosse Freude – sie liegen 20 bis 30 Prozent tiefer als diejenigen für gleichwertige Wohnungen in Lausanne.

REISEN UND LEKTÜRE Wenn er von seinen drei Enkelöhnen erzählt, strahlt Bernard Meizoz übers ganze Gesicht. Alljährlich unternehmen er und seine Frau in den Osterferien Städtereisen mit ihnen, die Buben dürfen die Destinationen bestimmen. Seiner Reiseleidenschaft konnte Meizoz schon als Mitglied unterschiedlichster Delegationen frönen. Befragt nach seinen Zielen nach der endgültigen Pensionierung antwortet er spontan: «Voyager le plus possible!» Ruhestand wird man diese Zeit sowieso nicht nennen können: Der 71jährige ist voller Tatendrang, er verspeist das Mittagessen in Rekordzeit, hält daneben noch ganze Vorträge über seine Vergangenheit als Nationalrat und lehnt eine Siesta hinterher lachend ab. «Bloss nicht statisch sein – dieser Grundsatz gilt auch für die SCHL», unterstreicht Bernard Meizoz, «wir brauchen eine moderne Verwaltung!» Rückblickend meint er, ein Studium der Wirtschaftswissenschaften hätte ihm schon gefallen – wenn die finanziellen Mittel vorhanden gewesen wären. «Aber ich bin nicht frustriert deswegen. Ich durfte schliesslich eine erfüllte Karriere an drei Fronten – Politik, Post und Genossenschaft – machen. Und ich bin sehr glücklich in meiner Arbeit, weil ich mich gerne für das Wohl der anderen einsetze.»